

Arthur Schnitzler  
**Der grüne Kakadu**



**Wirth.** Das wird Ihnen leicht sein, Herr Commissär, auch als Hallunke sind Sie mir willkommen – das würde nicht auffallen – nur nicht als Commissär.

**Commissär.** Adieu. *Geht.*

**Wirth** *verbeugt sich.* Wann wird der gesegnete Tag kommen, wo ich Dich und Deinesgleichen . . . . .

**Commissär** *trifft in der Thür mit Grain zusammen, der äußerst zerlumpt ist und erschrickt, wie er den Commissär sieht. Dieser mißt ihn zuerst, lächelt dann, wendet sich verbindlich zu Prospère. Schon einer Ihrer Künstler? . . . . Ab.*

**Grain** *spricht weinerlich, pathetisch.* Guten Abend.

**Wirth** *nachdem er ihn lang angesehen.* Wenn Du Einer von meiner Truppe bist, so will ich Dir meine Anerkennung nicht

versagen, denn ich erkenne Dich nicht.

**Grain.** Wie meinen Sie?

**Wirth.** Also keinen Scherz, nimm die  
Perrücke ab, ich möchte doch wissen,  
wer Du bist. *Er reißt ihn an den Haaren.*

**Grain.** O weh!

**Wirth.** Das ist ja echt – Donnerwetter . . . . .  
wer sind Sie? . . . . . Sie scheinen ja ein  
wirklicher Strolch zu sein?

**Grain.** Jawohl.

**Wirth.** Was wollen Sie denn von mir?

**Grain.** Ich habe die Ehre mit dem Bürger  
Prospère? . . . . Wirth vom grünen  
Kakadu?

**Wirth.** Der bin ich.

**Grain.** Ich nenne mich Grain . . . . zuweilen  
Carniche . . . in manchen Fällen der

schreiende Bimsstein – aber unter dem Namen Grain war ich eingesperrt, Bürger Prospère – und das ist das Wesentliche.

**Wirth.** Ah – ich verstehe. Sie wollen sich bei mir engagieren lassen und spielen mir gleich was vor. Auch gut. Weiter.

**Grain.** Bürger Prospère, halten Sie mich für keinen Schwindler. Ich bin ein Ehrenmann. Wenn ich sage, daß ich eingesperrt war, so ist es die volle Wahrheit.

*Wirth sieht ihn mißtrauisch an.*

**Grain** *zieht aus dem Rock ein Papier.* Hier, Bürger Prospère. Sie ersehen daraus, daß ich gestern nachmittags vier Uhr entlassen wurde.

**Wirth.** Nach einer zweijährigen Haft –

Donnerwetter, das ist ja echt! –

**Grain.** Haben Sie noch immer gezweifelt, Bürger Prospère?

**Wirth.** Was haben Sie denn angestellt, daß man Sie auf zwei Jahre –

**Grain.** Man hätte mich gehängt; aber zu meinem Glück war ich noch ein halbes Kind, als ich meine arme Tante umbrachte.

**Wirth.** Ja, Mensch, wie kann man denn seine Tante umbringen?

**Grain.** Bürger Prospère, ich hätte es nicht gethan, wenn die Tante mich nicht mit meinem besten Freunde hintergangen hätte.

**Wirth.** Ihre Tante?

**Grain.** Jawohl – sie stand mir näher, als sonst Tanten ihren Neffen zu stehen

pflegen. Es waren sonderbare Familienverhältnisse . . . . . ich war verbittert, höchst verbittert. Darf ich Ihnen davon erzählen?

**Wirth.** Erzählen Sie immerhin, wir werden vielleicht ein Geschäft miteinander machen können.

**Grain.** Meine Schwester war noch ein halbes Kind, als sie aus dem Hause lief – und was glauben Sie – mit wem? –

**Wirth.** Es ist schwer zu errathen.

**Grain.** Mit ihrem Onkel. Und der hat sie sitzen lassen mit einem Kinde.

**Wirth.** Mit einem ganzen will ich hoffen.

**Grain.** Es ist unzart von Ihnen, Bürger Prospère, über solche Dinge zu scherzen.

**Wirth.** Ich will Ihnen 'was sagen, Sie